

# Siebenbürgisch - sächsisches Volkslied.

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180151>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Siebenbürgisch-sächsisches Volkslied. \*)****Liebchens Grabmal.**

Ich schmieß zwo äddle Ruisen Zem huihe Fenster hinaus; Ich hatt meing herzelâwterchen trôfen, Dat et jô sterwe most.	Ich warf zwei edle Rosen Zum hohen Fenster hinaus; Ich hatte mein Herzliebchen getrof- fen, Dafs es ja sterben mußt.
Wôr soal em et nâ begrôwen? 5 Ä seinges Gruißvôter sö Grâw. Wat soal af seingem Grâw wôssen? Voll Dästeln uch Ruisekrockt.	Wohin soll man es nun begraben? In seines Grofsvaters (sein) Grab. Was soll auf seinem Grabe wachsen? Voll Disteln und Rosenkraut.
Wat stieht zeseinge lâwen Hiewden? Dô stieht ien gâldä Schrâft. 10 Wat stieht dôrâ geschriewen? „De grôßte Troa äm Häus.“	Was steht zu seinen lieben Häupten? Da steht eine goldene Schrift. Was steht darin geschrieben? „Die grôßte Treue im Haus.“
Wat stieht ze seinge lâwe Söckten? Dô stohn zwê Biemcher zôrt; Doat ien, doat driet dä Maschket, 15 Doat oander dä Nâgeltscher.	Was steht zu seinen lieben Seiten? Da stehn zwei Bäumchen zart; Das eine, das trägt (die) Muskate, Das andere (die) Nägelein (Nelken).
Wat stieht ze seinge lâwe Fössen? Dô sprängt e Brännche kahl; Doat diehlt sich än zwê Flêsker, Dä dreiwen zwê Millerâd. 20	Was steht zu seinen lieben Füßen? Da springt ein Brunnchen kühl; Das theilt sich in zwei Flüschen, Die treiben zwei Mühlräder.
Doat ien, doat mehlt dä Maschket, Doat oander dä Nâgeltscher.	Das eine, das mahlt die Muskate, Das andere die Nägelein.

\*) Vorstehendes siebenbürgisch-sächsische Volkslied findet sich in Kaltenbäck's Austria für 1842, S. 232, unter den Proben österreichischer Volksmundarten, und zwar als dem Grofsschenker Stuhle (an der Grenze gegen die Moldau) angehörig, mitgetheilt. Wir wiederholen es hier, mit geringer Abänderung der Schreibweise, um der Vergleichung willen mit der in Z. V, 97 durch Herrn Professor Schuler v. Libloy gegebenen Niedersetzung.

Dä Maschket dôcht sich sôfser,

Die Muskate dachte (däuchte) sich  
süfser,

Dä Nägeltscher nôch viel gâts.

Die Nägelein noch viel Gutes (viel  
besser).

## Volkslieder, kinderreime, sprüche und rätsel aus Nieder- österreich.

Mitgetheilt von Jos. Mar. Wagner in Wien.

1.

De vögerln hà'm kröpf'ln,  
dã singern s' dàmíd;  
meī frau má'm hàt an kropf,  
ãwer singer kànn s' néd.

hãb kã schmãlz,  
's hôferl is mer broch'n, —  
müãß i' g'schwind zu'n hãfner lauf'n,  
müãß án ànders hôferl kauf'n.

7.

2.

Zwã schnêweißi tãuwerln  
fliãg'n úwer meī haus;  
und der buø, der mer b'schãff'n is,  
bleibt mer néd aus.

Zwisch'n zwã tãnnerbãm  
sitz'n zwã hãs'n,  
der áni thúat zidern schläg'ñ,  
der àndri thúat blãs'n.

8.

3.

Dã dromád a'm bergerl,  
dã steht der wauwau;  
und d' frau wirtin a'm scherwerl,  
dë kocht an gaugau.

Ans, zwã, drei,  
bigger bãgger nei,  
bigger bãgger hãwerstroh,  
liegnán vierzich kinder dã;  
liegt der fisch auf'n tisch,  
kummt dö kàz, frißt in fisch,  
kummt der müllner mit der tàsch'n,  
gibt der kàz a brãfi flãsch'n,  
kàz schreit miau!

4.

Huschhusch und eiskàld, — und  
meī bett steht in wàld, — und  
in a schwãrzaugáds dirnd'l  
verliãbt mer si' bàld.

wo soll i' meī hãuserl híbau?  
Kàz baut 's a'm kãrschbãm,  
kãrschbãm wird brinnád,  
kàz wird springád,  
kàz springt a'm schuãsterlásd,  
schuãster láßt án groÿ'n schãß.

5.

Dö köchin bei'n herd  
hàt 's kraut umkehrt,  
hàt 's hemád verbrennt,  
is náked ausgrennt.

9.

6.

Soll i' knódl'n koch'n,  
hãb kã sãlz,

Müllner, müllner! sãkerl!  
Ist der müllner nicht zu haus?